

heit der Ideale, ist im Kriege zeitweise  
len. Was den Krieg den ihn Miterleben-  
eine große Zeit empfinden läßt, das ist,  
riege jeder Staatskörper zu einem Gan-  
den ist, in dem nur ein Wille lebt, ein  
Bedanke, ein oberster indiskutabler Wert  
für jeden der kriegführenden Staaten ge-  
Ziel, dem sich jedes andere Wollen unter-  
r Sieg, und jede Erscheinung des nationa-  
kann nun nicht allein festgestellt und auf  
gehen hin betrachtet, sie kann mit Anspruch  
tive Gültigkeit beurteilt werden: nach  
zern oder geringern Eignung, dieses  
Wollensziel der Nation zu fördern. Gut ist  
enige Wirtschaftsverfassung, und damit  
Richtung der Wirtschaftspolitik, und gut  
dasjenige Verhältnis von Gesellschaft und  
d damit diejenige politische Konzeption  
es, die sich als meistgeeignet erwiesen  
Anforderungen des Krieges zu genügen.  
t ist es nicht Hybris, diese Einheit des  
Wollens, die uns der Krieg gezeigt  
als Friedensmöglichkeit zu denken;  
ist es zulässig, in einer bessern  
an Völker zu glauben, die so durch  
h zu Staaten geworden sind, daß  
nrichtung auch im Frieden so einheitlich  
utig wäre, wie es heute in allen krieg-  
Staaten der Wille zum Sieg ist. Als  
gen solcher nationalen Willensdominan-  
n sich undiskutierbare ethische, politische,

